Im Eisenbahnabteil

Autor(en): **Pfister, O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 18

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-671104

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

rechten Schnack; der Frieder wurde aber so freundlich, daß er die weißen Zähne nicht wieder unterbringen konnte. Das Roß ward vorgeführt (nachdem man ihm zuvor den goldnen Frauensattel abgenommen), es jauchzte hell auf und alles Volk mit ihm, und Frieder saß oben mit einem Schwung. Erst ritt er langsam bis zur Wiese vor, hielt an und maß mit dem Aug' nach allen Seiten den Abstand vom Baum, dann setzt er den Hansel in Trab und endlich in gestreckten Lauf, das ging wie geblasen, und war es eine Lust ihm zuzusehen, wie sicher und wie leicht der Bursche saß. Er war aber nicht dumm und nahm den Kreis so weit, als er nur konnte; gleichwohl lief derselbe am Ende so schön zusammen, als wär' er mit dem Zirkel gemacht. Mit Freudengeschrei ward der Frieder empfangen, im Nu saß er ab, küßte den Hansel auf den Mund, und der König am Fenster winkt' ihm herauf in den Saal. „Du hast", sprach er zu ihm, „dein Probstück gut gemacht; die Wiese ist dein. Den Hansel anbelangend, den kann ich dir nicht wiedergeben: ich hab' ihn meiner Königin geschenkt; soll aber dein Schade nicht sein." Mit diesen Worten drückte er ihm ein Beutelein in die Hand, gespickt voll Dublonen. Des war der Knabe sehr zufrieden, zumal die Königin hinzusetzte, er möge alle Jahre zur Stadt kommen, in ihrem Schloß vorsprechen und den Hansel besuchen. „Ja", rief der Frieder, „und da bring' ich Euch zur Kirchweih allemal ein Säcklein grüne Nüss' vom Baum." „Bleib' es dabei!" sagte die Königin. So schieden sie. Der Frieder lief heim durch all das Volksgewühl und Gejubel hindurch zu seinen Eltern. Der Peter hatte den Ritt von weitem heimlich mitangesehen, und jetzt tat er in seinem Herzen ein Gelübde — ich brauche ja wohl nicht zu sagen, worin das bestand. Genug, der Hansel und der Frieder hatten ihm wieder auf einen grünen Zweig geholfen: er wurde ein braver, ehrsamer Mann, dazu ein reicher, der einen noch reichern Sohn hinterließ. Seit dieser Zeit hat sich im ganzen Dorf kein Mensch an einem Tier mehr versündigt.

Im Eisenbahnabteil.

Vor vielen Jahren las ich in einer Schweizerzeitung — ihren Namen habe ich leider vergessen — ungefähr folgende Geschichte:

Mann und Frau sitzen allein im Eisenbahnabteil. Ein Fenster steht etwas offen. Die Frau jammert sich in immer größere Erregung hinein: „Welch schauderhafter Durchzug! Nicht zum Aushalten! Da bekommt man ja die Lungenentzündung, Rheumatismus und Gliedersucht! Mein Leben lang bringst du mich nie wieder in eine Eisenbahn! Du hast mich nur hieher gelockt, damit ich krank werde und sterbe und du eine andere heiraten kannst!" Ein Weinkrampf stoppt die schwellende Flut der Zornrede.

Da erhebt sich ruhig der Gatte, indem er sagt: „Du hast ganz recht, das Fenster sollte geschlossen sein!" Eine leichte Armbewegung, und dem Übelstand ist abgeholfen. Was nützte das nervöse Gezeter der zornigen Frau? Die kleine Geschichte mag übertrieben scheinen. Aber sie schildert ein Geschehen, das manchmal einen großen Teil des Lebens ausfüllt und ungeheuern Schaden anstiftet. Man legt unglaublich viel Kraft in böse Gemütserregungen und Zornworte, versagt aber bei heilsamen Taten. Dieser Fehler hat manche Freundschaft, manche Ehe, manches Leben zerstört. Oder ist's nicht wahr?

O. Pfister

Bücherschau.

Marcet, Alice: Das kleine Spielzeugbuch. Verlag Amstutz u. Herdeg, Zürich. 48 Seiten. Reich illustriert. Preis Fr. 4.80.

Die Förderung der Phantasiekraft und der handwerklichen Gewandtheit der Kinder ist erzieherisch von großer Bedeutung. Anthony Fokker, der große Konstrukteur hat darum mit Recht gesagt, man solle den Kindern keine fertigen Spielsachen geben, sondern bloß Abfallmaterialien, aus denen sie selber ihr Spielzeug herstellen können. Das rege ihre Erfindungsgabe und ihren Scharfsinn an, so daß die „konstruktiven Fähigkeiten" geweckt würden. Alice Marcet, eine begabte Schülerin des städtischen Kindergärtnerinnenseminars in Bern, hat sich dieses Wort zu eigen gemacht. Sie zeigt in Wort und Bild, wie man aus Zündholzschachteln, Fadenspulen und Korken die entzückendsten Lokomotiven, Schubkarren und Segelschiffe herstellen kann. Sie hat 19 solcher Spielzeuge selber geleimt und bemalt. Werner Bischof hat die köstlichen Dinger lebendig und stimmungsvoll photographiert. Das Kind sieht in übersichtlicher Anordnung das notwendige Material aufgezählt und gleich abgebildet vor sich, so daß es die knappen Anleitungen leicht versteht.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.